



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

May

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472451**

29. Tag. Die Erinnerung der abgestorbenen Glaubigen / Betrachtung von dem Stand in welchem der Tod uns setzet.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44443**

210 Gedächtnus der Abgestorbenen Glaub.  
Beichten der verlorrenen Zeit an/ als eines  
zünftig schwären Verbrechens.

Der neun und zwanzigste Tag.  
Gedächtnus der Abgestorbe-  
nen Glaubigen.

**E** hat die Catholische Kirchen alle-  
zeit in der Sünd 2. Stück beherzig-  
get / nemlich die Sünd an sich selbst/  
als ein Beleydigung der Göttlichen Ma-  
jestät / und die Straff / so die Sünd ver-  
dienet. Gott kan allein die Sünden nach-  
lassen durch die unendliche Verdienst sei-  
nes Sohns; aber seine Barmherzigkeit/  
welche nachlasset die Schuld / lasset nit  
auch allzeit nach die Straff / welche alles-  
zeit eine Gnugthuung erforderet; derges-  
stalten / daß der Sünder / deme Gott  
seine Sünd verzeihet / der Göttlichen Ge-  
rechtigkeit noch schuldig bleibet. Dann die  
Straff die er durch die Sünd verdienet  
ist eine Schuld / so bezahlet muß werden/  
und diese Schuld bestehet in einer gewissen  
Mackel / davon er muß eintweder in die-  
sem / oder in dem andern Leben gereini-  
get werden / ehe er zu der ewigen Seeligkeit  
gelange / darein nichts unreines ingehet.

Ge

Gewiß ist es / daß vil sterben in der  
 Gnad Gottes befreyet von aller schwä-  
 ren Sünd; aber nit minder gewiß ist es  
 auch/daß nit wenig darunter seynd welche  
 noch mit einer läßlichen Sünd behafftet;  
 oder einen Last der Schulden auf sich ha-  
 ben/ die sie unablässlich der Göttlichen Ge-  
 rechtigkeit bezahlen müssen; dessentwegen  
 hat die Kirchen Christi zu allen Zeiten ge-  
 glaubt/ daß neben der Höll/ in welcher  
 die verworfene Seelen ewig gepeiniget/  
 und dem Himmel/ alwo die Auserwehlt-  
 te ewig belohnet werden / noch ein drittes  
 Orth zu zulassen / so sie das Fegfeuer nen-  
 net/ in welchem die zu dem Himmel verord-  
 nete ihre noch überblibene Mackel / gar  
 reinigen / und der Göttlichen Gerechtig-  
 keit genug thun/ durch eine zwar zeitliche  
 Abbüßung / welche aber Gott nach seiner  
 ganzen Strenge erforderet / gemäß dem  
 was Christus Gleichnus weiß sagt Math.  
 5. „Warlich sag ich euch er wird von dan-  
 nen nit herauß kommen / biß er auch den  
 „letzten Häller wird bezahlt haben. Auch  
 diser Ursach halben hat die Christliche Kir-  
 chen für gar loblich und Gottseelig erkenn-  
 net das Gebett für die Abgestorbene/ wei-  
 ches uns die Apostel gelehret und die Pro-  
 pheten/ von Gott so erleuchtete Leuth/ des-  
 nen Juden schon anbefohlen haben.

E ff 4 . Es

Es haben die Juden allezeit ein Fegfeuer erkennen / obwol nit unter diesem Wort; das ist / sie haben erkennen / ein Ort zu seyn / in welchen die Seelen der Glaubigen gar müssen gereinigt werden: Ja es war bey ihnen ein Gesatz / Krafft dessen die Kinder verbunden worden für die Seel ihres abgelebten Vatters ein ganzes Jahr lang ein gewisses Gebett / Kadis genannt / umb selbe auß dem Orth der Peynen zu erlösen: wie solches in allen Ritualen zu finden.

Nach der Juden Meinung ware unter dem Fegfeuer und unter der Höll kein Unterschid / sondern seye eine gleiche Peyn deren die in der Todtsünd / oder in einer läßlichen Sünd auß diser Welt abgeschiden; allein daß jene auff ewig / dise aber nur auff eine Zeit gepeyniget / und durch das Gebett der Glaubigen darauf können erlediget werden.

Es ist gnug bekannt / daß Judas Machabeus eine Summa Geld von 2313. Gulden hat zusamen sammeln lassen / und nacher Jerusalem zu einem Opfer geschickt für die Sünden der jenigen / welche in der jüngsten Schlacht umbkommen seynd; und setzet der Geschichte Schreiber hinzu / „daß diser grosse Gelder Herz in Bedenckung gezogen / es seye den  
nen

„nen jenigen eine grosse Barmherzigkeit  
 „vorbehalten/welche in der Gnad Gottes  
 „gestorben: ist also / schliesset er / ein hei-  
 „liger und heylsamer Gedanken / für die  
 „Verstorbene betten / auf daß sie von ih-  
 ren Sünden erlediget werden. 2. Machab.  
 12.

Die Protestirende / welche kein Feg-  
 feur glauben wollen / sonder gang verblen-  
 det ihnen einbilden daß/so lasterhafft auch  
 ihr Leben immer gewesen/ sie dennoch auß  
 diser Welt gang rein / gang weiß / ohne  
 Schuld / so sie der Göttlichen Gerechtig-  
 keit zu bezahlen haben / grad dem Him-  
 mel zu fahren; dise Ketzer sag ich / verwerf-  
 fen das andere Buch der Machabeer / wei-  
 len es so klar von dem Fegfeur redet. A-  
 ber auß was für einem Gewalt verwerffen  
 sie ein Buch / welches nit allein die La-  
 teinische und Griechische Kirchen einhellig  
 angenommen / sonder auch Christus der  
 H. Er. Joan. 10. durch sein Exempel gut  
 geheissen hat / in dem er das Fest der  
 Wehhung des Tempels / welches Judas  
 Machabeus eingesezt hat / gang genau ge-  
 halten hat in dem Monat Casleu / das  
 ist in dem Monat December / welches von  
 dem heiligen Johannes an obgesagtem  
 Orth bedeutet wird / da er sagt / dises  
 Fest seye in dem Winter gehalten worden.

Der heilige Paulus in der 1. Epistel zu denen Corinthern wolte gewisse falsche Lehrer der Kirchen / welche auß der Sect der Saduceer die Auferstehung der Todten nit glaubten / zu schanden machen / und spricht: was wird mit jenen geschehen / welche einen Tauff für die Todten empfangen! wann die Todten nit auferstehen / was nuket / für sie getaufft zu werden? Es seye gleich / daß diser Tauff / so man alsdort für die Verstorbene empfängt / so vil heisset / als die gute Werck und Buß-Übungen / die man zum Trost der Abgelebten verrichtet; oder daß der Apostel von einem Mißbrauch rede / den er nit gut heisset / sonder ihn nur anziehet / die Ketzer zu schanden zu machen.

Es redet der heilige Paulus von dem Aberglauben derjenigen / welche sich tauffen lassen für einen ihrer Anverwandten / oder Befreundten / welcher ohne empfangenen Tauff / den er begehrt / gestorben ist; darfür haltend der also empfangne Tauff in Namen des verstorbenen mache disen fähig theilbassig zu werden des Gebetts der Glaubigen. Auf was Weiß man nun die Wort des heiligen Apostels verstehet / so ist es klar / daß zur Zeit dieses Apostels die Glaubige der Meinung gewesen / daß die Todte des Gebetts bedürfftig; und

und daß es ein Christliches gutes Werck  
seye/ für die Verstorbene betten/ und All-  
mosen geben.

Eben diser Apostel in der andern E-  
pistel zu dem Thimotheus / nachdem er er-  
zehlt die Liebswerck / welche ihm die der  
jüngst verstorbne Onesiphorus eine Zeit  
lang erwisen/ spricht also: O daß der H. Er-  
gebe/ daß er Barmherzigkeit finde bey dem  
H. Er. selbst. Welches klar zeigt / daß es  
der Gebrauch und sehr heilig seye / für die  
Verstorbene betten.

Man wird keinen heiligen Vatter fin-  
den / welcher diser Andachts Übung nit  
ergeben gewesen. Wir lesen in dem Buch  
der Machabeer / schreibt der H. Augusti-  
nus/ daß man ein Opffer für die Verstorbne  
angestellet habe: wann man aber dessen  
keine Zeugschafft in dem alten Testament  
funde/ solte doch der löbliche Brauch/ wels-  
chen die allgemeine Kirchen hierin beob-  
achtet / uns erklecklich seyn / massen auch  
der Priester in der heiligen Mess eine Erin-  
nerung für die Abgestorbne thut. De cu-  
ra Mort. c. 1.

Eben diser heilige Lehrer in der drit-  
ten Sermon über die Wort des Apostels/  
das Gebett für die Verstorbne betreffend/  
sagt: dises ist eine Sach / welche die gan-  
ze Kirchen beobachtet / gemäß der Tradi-  
tion

tion

816 Gedächtnis der Abgestorbenen Glaub.  
tion der Väter / daß man bette für die /  
welche in der Gemeinschaft des Leibs und  
Blut Jesu Christi gestorben seynd / und  
sich ihrer in der Heil. Mess. erinnere / zum  
Zeichen / daß solche auch für sie gelesen  
werde.

Das Gebett / so diser H. Bischoff selbst  
für die ewige Ruhe seiner verstorbenen  
Mutter uns hinterlassen / ist eine klare  
Prob / daß dieses der Gebrauch der Kirchen  
und aller Heiligen gewesen. In dem 13.  
cap. des 9. Buch seiner Bekandnussen  
redet er also : obwolen ich / O GOTT /  
Ursach hab mich in dir zu erfreuen / und  
dir Danck zu sagen umb alles / was meine  
Mutter in ihren Lebszeiten gutes ge-  
than / so setze ich doch solches jetzt auff die  
Seithen / damit ich dich umb Verzey-  
hung ihrer Sünden bitte ; erhöre mich un-  
terthänigst - bittenden durch den jenigen  
welcher für uns an dem Creutz hat ster-  
ben wollen ; durch jenen Göttlichen Er-  
löser dessen Blut ein heylsames Mittel ist  
für die Wunden unserer Seelen / und der  
jetzt bey deiner Rechten sitzend / nit auff-  
höret dich für uns zu bitten. Ich weiß  
wol / daß sie sich in denen Wercken der  
Barmherzigkeit geübet hat / und allen  
denen / von welchen sie beleidiget worden /  
von Herzen verzeyhen : verzeyhe dann  
auch



auch ihr / O mein Gott / die Verbrechen / mit welchen sie dich von ihrem Tauff biß zu dem Tod hat beleidigen können: verzeihe ihr / O HErr! ich bitte inständigst / und urtheile sie nit nach deiner Strenge / sonder zeige deine Barmherzigkeit gegen ihr mehr als deine Gerechtigkeit; dann sie in ihrem Ableiben von uns nichts anders begehrt / als daß wir bey dem Altar ihres gedencen / allwo sie selbst täglich die Zeit ihres Lebens dem H. Meß: Opffer so andächtig bey gewohnet / und geglaubt / daß man darin jenes Heil. Opffer schlachte / dessen Blut den Sentenz des Todes / den du wider uns geschrieben / aufgelöschet hat. Bedencke / O HErr daß diejenige / für welche ich bitte allezeit kräftig geglaubt habe dises Göttliche Geheimnus unserer Erlösung.

Tertullianus / welcher in dem andern Jahr: hundert gelebt / probiert nit minder ganz augenscheinlich als der Heil. Augustinus disen Brauch der Catholischen Kirchen / so wol die Nutzbarkeit / als den Verdienst des Gebetts für die Todten betreffend. Die Heilige Cyprianus und Chrysostomus / reden eben so kräftig davon / daß also nichts sicherers und klarers ist als die Tradition der Kirchen: Väter in diser Sach.

Der

Der Streit/ so hierin die Griechische und übrige Orientalische Kirchen mit der Lateinischen habē/ ist nur ein Wort-Streit. Dann obwohlen jene nit zu lassen will ein absonderliches Orth/ so man das Fegfeur nennet / so erkennet sie doch den Stand des Fegfeurs / das ist / daß es Gerechte gebe/ deren Seelen nach disem Leben noch einer Reinigung vonnöthen haben/ ehe sie in die Wohnung der Seeligen eingelassen werden: kommen also dise beyde / die Orientalische/ und Occidentalische Kirchen mit einander überein / daß die Seelen der jenigen / welche im Stand der Gnad Gottes auß disem Leben abscheiden / öfters noch bedörffen einer Reinigung von kleinen Sünden; und folgendts müssen in der Gefängnus bleiben biß sie auff den letzten Heller bezahlet haben/ wie das Evangelium redet/ und dise Gefängnus nennet die Lateinische Kirch das Fegfeur; sie nennet es auch eine Höll/ in dem Gebett/ so sie für die verstorbene verrichtet: „Herr Christe König der Glory/ erledige die Seelen aller verstorbenen Glaubigen von den Peynen der Höll/ und von der tiefsten Gruben: erledige sie von dem Rachen des Löwen ꝛc.

Ist also ein Glaubens- Wahrheit/ daß es ein Fegfeur gebe; und dises ist/ und ist  
alles

allezeit gewesen von Christo an die Lehr  
 der Rechtgläubigen in der ganzen Welt.  
 O wol harte und unmenschliche Herzen  
 deren/ die wissen/ daß ihre Freund/ ihre  
 Gutthäter/ ihre nächst Verwandte in die-  
 sem erschrocklichen Kercker eingesperrt /  
 von der Göttlichen Gerechtigkeit auff das  
 scharffste gehalten werden; daß es an  
 ihnen gelegen/ denen selben von der Gött-  
 lichen Barmherzigkeit / ihre Linderung  
 oder Erledigung zu erlangen; daß es öf-  
 ters in ihrem Gewalt sey/ mit dem Gebett/  
 mit einem Buhwerck / mit einem Almo-  
 sen/ oder mit einer H. Meß für selbe genug  
 zu thun; solches dannoch unterlassen!  
 Jacob. 2. Ist es nit billich/ daß GOTT auch  
 gegen ihnen seine Gerechtigkeit ohne  
 Barmherzigkeit erweise / welche keine  
 Barmherzigkeit gegen anderen üben?  
 wann ihr vergesset jener betrangten  
 Seelen/ wird GOTT zu lassen/ daß  
 man auch euerer einstmahls vergesse /  
 und daß die Hülff/ so euch die Lebendige  
 werden reichen wollen/ nit euch/ sondern  
 anderen zu komme. Judicium sine miseri-  
 cordia illi, qui non fecit misericordiam.

### Gebett.

**G**OTT/ Erschaffer und Erlöser al-  
 ler Gläubigen/ verleyhe denen See-  
 len deiner Diener und Dienerin Verze-  
 hung

820 Gedächtnis der Abgestorbenen Glaub-  
hung aller ihrer Sünden/ damit sie durch  
die demüthige Fürbitt deiner Kirchen deo  
Nachlassung / nach welcher sie allezeit  
geseufftet/erlangen/ der du wahrer Gott  
lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

### Epistel Apoc. 14.

**I**n den Tagen: hörte ich ein Stimm vom Him-  
mel/ die zu mir sprach: schreibe/ seelig seynd  
die Todte/ die im HERN sterben. Von nun an/  
spricht der Geist / daß sie ruhen von ihren arbeiten:  
dann ihre Werck folgen ihnen nach.

Das Buch Apocalypsis oder die  
Offenbahrung begreiffet in 22. Cap-  
iteln/ eine den Stand der Kirchen bez-  
treffende Weissagung von der Him-  
melfahrt Jesu Christi bis zum jünge-  
sten Gericht / und ist gleichsam der  
Beschluß der heiligen Schrift. Alles  
ist darinnen auf eine tieffsinnige Weiß-  
wie in einem Gesicht vorgestellet/ nach  
Art der alten Prophezeungen/ mit  
welchen diese Offenbahrung ein grosse  
Gleichheit hat.

### Anmerckungen.

„ Seelig seynd die Todten / die in  
dem HERN sterben. Sibe! dieses ist ein  
wabres

wahres Glück / welches allein alle Ungnad  
 und Widerwertigkeiten dieses Lebens wol  
 ersetzen kan: sterben in dem HERN / ster-  
 ben in der Freundschaft Gottes / ster-  
 ben als ein Außermöhlter / sterben ein  
 ewiges Leben in dem Paradies mit den  
 Glückseligen anzufangen / in die Freud  
 des HERN einzugehen / mit dem Über-  
 flug der reinsten Süßigkeiten in dem  
 Himmel überschwemmet zu werden. Ader-  
 liche Geburt / Gnad des Fürsten / anla-  
 chendes Glück / unendliche Schatz / hohe  
 Ehrenstoll / ansehuliche Aempter / Würde /  
 Prælatur / herliche Titel / grosser Nam /  
 und was immer in der Welt hoch geschätzet  
 wird / was könnt ihr beständiges geben ?  
 was bedeutet ihr / was habt ihr / welches  
 ersättige und Grund = vest seye ? Wann  
 der Tod diser Glückseligen der Welt vor  
 den Augen Gottes nicht kostbar ist; wann  
 diese Adelige / sich prächtig aufführende /  
 denen Wollüsten ergebene Menschen nit  
 indem HERN sterben: was wird ihr ewi-  
 ges Loos seyn ? der Geruch der Blumen  
 in der Welt steigt in den Kopff / der  
 Rauch des angezündten Weynrauchs ver-  
 blendet / das grosse Getösch verwirret; man  
 dencket nit an den Tod; man wendet al-  
 len Fleiß an zu erdencken / zu suchen /  
 und / die Süßigkeiten des Lebens auß der  
 H. Th. Map.                      Ggg                      Er

Erden so zu reden hervor zu graben. Unterdessen haben wir ein wichtigeres Geschafft/ ein gefährlichere Sach/ein Werck/ welches kostbarer und mehr nach sich zihet/ als ein guter Tod? mercke aber wol/ daß ein guter Tod seye gleichsamb die Frucht eines heiligen Lebens: ihre Werck folgen ihnen nach/ sagt der Heil. Geist. Die Verführungen in dem Todtbeth können gemeynlich zu spat; zum öfteren dienen sie zu nichts anders/ als einem unglücklich seeligen Tod ein äußerliches dem Schem nach gutes Färblein anzustreichen.

Die Werck folgen uns nach in die andere Welt: sie begleiten uns bis zu dem Richterstuhl des allerhöchsten Richters; diese seynd Zeugen die nicht fehlen noch bestochen werden können; diese allein werden angehört; diese seynd Original Schrifften/ in welchen kein zweydeutiges oder zweiffelhaftiges Wort zu finden. Auf diese wird unser Proceß gerichtet. Man wolte gern sich der gleichen überlästigen Wahrnehmer loß machen/ aber keiner laffet sich bestechen: opera enim illorum sequuntur illos. Die heimlichste Sünden/ die unsichtbareste Thaten/ die verborgenste Begierden/ die verstellteste Meynungen/ alles was nicht durch die Buß/ Zäher abgewaschen/ was nicht verzpffen worden/ alles

alles folget nach/ alles gibt Zeugnis vor  
**GOTT** wider den Sterbenden. Nichts  
 gehet verlohren/ das Gute und das Böse  
 begleiten uns. Aber was gutes folget  
 jenen Welt- Menschen nach / die kaum  
 Christen seyn/ kaum ein Zeichen der Re-  
 ligion haben? die den Wollüsten erges-  
 ben/ und Sklaven seynd ihrer Begier-  
 lichkeit? die nit gedencken auß dem Irr-  
 weeg zu kommen / als wann sie von der  
 Nacht überfallen; als wann keine Zeit  
 mehr vorhanden zuruck zu kehren. Lasse  
 sich keiner betrügen/ das ganze Leben wird  
 uns gegeben / damit wir uns befeissen  
 und bearbeiten eines glückseligen Tods  
 zu sterben.

### Evangelium Ioan. 6.

**I**n der Zeit: sprach der **HERR** **Jesus** zu den  
 Herden der Juden: ich bin das lebendige  
 Brod / der ich vom Himmel herab kommen bin.  
 Wer von diesem Brod essen wird/ der wird leben in  
 Ewigkeit: und das Brod / das ich geben werde/  
 ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Da zank-  
 ten die Juden unter einander / und sprachen: wie  
 kan uns diser sein Fleisch zu essen geben? da sprach  
**Jesus** zu ihnen: Warlich/ warlich sag ich euch/ es  
 sey dann das ihr das Fleisch des Menschen Sohn  
 esset/ und sein Blut trincket/ so werdet ihr das Le-  
 ben in euch nit haben. Wer mein Fleisch isset/ und  
 trincket mein Blut / der hat das ewige Leben: und  
 ich will ihn widerumb auferwecken am Jüngsten Tag.

Egg 2

Des

## Betrachtung.

In was für einen Stand der  
Tod den Menschen setze.

## I.

**B**etrachte/in was für einen erschrock-  
lichen Stand uns der Tod setze.  
An allen Leibs Gliedern werden  
wir ganz unbeweglich/ohne Erkandtnus/  
ohne Kräfte/ohne Empfindlichkeit/ auff  
allzeit auß der menschlichen Gemeinschaft  
auß geschlossen/ unfähig sich anderen bey  
zu gesellen / frembd und unbekandt den  
nächsten Anverwandten / zu einem Greul  
und Schröcken unsern besten Freunden.  
Grosser Namen / Vorzug der Ehren/  
wichtige Geschäft / Natur und Glücks-  
Saaben/ Ansehen und Würden/ alles hör-  
ret auff einmahl auff. Weiters werden  
wir aller Güter entblößet / von jederman  
verlassen/ und zu allen Sachen untauglich.  
Gleich wie wir in der Welt zu nichts mehr  
nuzlich seynd / also werden wir auch für  
nichts geachtet.

Diser entsetzliche Entwurff trifft mich  
selbsten. Ich wird einstens diser Sterb-  
bende seyn/ der aller Dingen beraubt der  
ganzen Welt zu einem Abscheuhen wer-  
den:



den: ich wird einstmals diser Todte seyn/  
der von allen Menschen verlassen / ver-  
worfen und vergessen wird / zu dem allein  
gewidmet / daß ich in dem Grab verfaule.  
Was wird aber mein Seel zuwarten  
haben ?

Ach mein GOTT! da siehet man/  
was der Mensch sehe: und werden wir  
uns nur allezeit befridigen mit eytlen Ein-  
bildungen einer sterblichen Hochheit / mit  
nichts-giltigen Zeit-Vertreibungen / und  
erdichten Abentheuren befridigen. Der  
Tod allein stellet uns vor / wer und was  
wir seynd; wer den Menschen anderst ab-  
bildet als mit dem todten Pemsel / der  
schmeichlet / und betrüget ihn. O Arm-  
seligkeit! sich selbst nicht erkennen als  
in und durch den Tod.

Erst vor wenig Tagen ware iene Per-  
son frisch und gesund / sie verkostete die  
Süßigkeit einer reichen Niederlassung / ei-  
ner neuen Ampts-Verwaltung / eines  
günstigen Glücks: sie ware jederman lieb  
und werth / eines frölichen und auffge-  
raunten Sinns: sie schimmerte in den  
frölichen Zusammenkunfften / und ware  
gleichsam das Leben und die Seel aller  
weltlichen Gesellschaften / ohne welcher  
selbige mehr einer stillen Music als einem  
lauten Freuden-Fest gleicheten. Toll und

voll der eytlen Vorhaben / unternahme  
 sie allerhand Geschäft / und richtete ihr  
 vermeintes Absehen dahin / damit ihrem  
 Ehr. Geiz ein Gnügen geschehen könnte.  
 Aber siehe liebe Seel! ein zufälliger Schlag  
 Fluß / ein Verrückung des Verstands /  
 ein Fieber / ein Fall löschet in einem hui  
 auß allen Glantz und Schein / stosset umb  
 alles Vorhaben / ziehet zuruck die anges  
 schlagene Richtschnur / machet zu Wasser  
 alle geschöpfte Hoffnung und vergstaltet  
 den Leib in ein graußliches todten Laß.  
 Ach Herz! was ist es für eine Thorheit  
 vil auff die Jugend bauen / auff das Gute  
 aufsehen / und Gesundheit / auff ein ge  
 wisses Ambt und Dienst / ja auff alles das  
 jenige / so mit dem sterblichen Leben zu  
 grund gehet! wann wird mich aber diese  
 Anmerckung klug; und wichtig machen?  
 wann werden wir gern verlassen / was mit  
 dem Tod verschwindet? mein Gott! wie  
 ein kräftiger Prediger ist ein Sterbender /  
 der uns klar entdecket / was unter der Ey  
 telkeit und Ehrsucht verborgen ligt? wie  
 bequem ist er einer guten und gesunden  
 Vernunft die falsche Vorurtheil zu be  
 nehmen. Wo ist jetzt jener trügliche Hoch  
 muth hinkommen? wo jene weltliche Le  
 bens Art? wo jener eytle Schein / so den  
 Leuthen die Augen verblendet? wo jener  
 Ge-

Gefolg einer zahlreichen Dienerschaft?  
wo jene Freuden und ungemeiner Pracht?  
alles ist hin/ alles verschwindet bey blosser  
Annäherung des Todes.

II.

Betrachte / die seltsame Veränderung dieser vergnügten Leuthen / dieser Glückseligen der Welt / denen alles nach Wunsch ablauffet. Man hat kaum war genommen / daß nit mehr als etliche Augenblick / als ein kleines Schupfferlein des Lebens mehr übrig: daß sich alle Ehr-Bezeigung in ein herzhliches Mitleyden verändertet / da haltet man schon Erbärmnis-würdig denjenigen / den man kurz zu vor umb seinen Glücks-Stand gewaltig beneydet. Ich frage dich liebe Seel / welcher Mensch / wie schlecht und verächtlich er immer gewesen / wurde auf diese Weisß tauschen mit einem solchen grossen der Welt / mit solchem dem Schein nach glückseligen und jetzt dahin sterbenden Herrn?

Betrachte ferners / wie groß seine Entblößung alles Zeitlichen seye / wie unbeschreiblich seine Verlassenheit. Er ist noch nit verschiden / hat sich schon ein und anderer der Schlüssel bemächtiget / man nimmet schon in Besitz seine hinderlassene Güter / man suchet schon andere Freund

228. Gedächtnus der Abgestorbenen Glaub.  
und Patronen / man bewirbt sich schon  
umb einen anderen Herrn. Denen aber ihr  
weinen und heulen etwas mehr von Her-  
zen gehet / die wünschen / daß er schon be-  
graben / und die nur auß Wohlstandige-  
keit angenommene Trauer = Täg verflo-  
sen wären.

Sihest du das gräßliche Maulkrim-  
men / die gebrochen gläseren Augen / die  
erschrockliche vergichter des ganzen Leibs.  
Dahin kommt endlich all außgesonnene  
äußerliche Zärtlichkeit / alle Unnehmlich-  
keit in Reden und Gebärden / alle verstellte  
Weis zu handeln der Welt Kinderen.

Sihest du / wie ihm der kalte Schweiß  
über die Wangen herunter lauffe ? das  
ist das End aller Sorgen und Mühevah-  
lungen / die man zu allen Zeiten auß sich  
genommen grosse Reichthum zu sammeln.  
Hörst du die Seuffzer und halb gebroch-  
nes Geschrey des Sterbenden ? also en-  
den sich alle eytle Reden / und nit gar  
Christliche Gespräche / das bissige  
und außgelassene Gelächter / der uner-  
schrockene Heldennuth / der übermäßige  
Ehrgeiz und günstiges Glück. Alles wird  
verschlagen / alles vergehet in dem Tod-  
beth. Dis ist der unvermeidliche Meer-  
schroffen / an welchem alle Hochheit und  
mensch

menschliche Glückseligkeit scheitert: alles muß dahin kommen früh oder spät.

Was nuzet es jekund diesen sterbens den Reichen / der ein ganze Million besessen? will sagen / daß er denjenigen / die ihn überlebt haben / ein Million hinterlassen / wann er mit leeren Händen / das ist / ohne gute Werck dahin stirbt / und sein Gewissen mit vil schweren Sünden beladen ist? was nuzt es ihm / daß er diesen prächtigen Palast auffgebauet / und mit so köstlichem Haußgeräth reichlich außgeziehet? Nach wenig Stunden wird man ihn darvon hinweg reißen; die Nachkömmling werden sich mit seinen gemachten Unkosten / mit seinem geführten Haußwesen / und jekiger Entblößung ohne unterlaß prangen und wohl sehen lassen: er braucht nichts mehr als ein Grab: mit dem / was er zusam̄ gesparet / ist schon die Anordnung geschehen / wie es solle außgetheilt und angewendt werden; kein Mensch ist ärmer als er / in einem Lailach und Todten-Sarg bestehet sein ganzer Reichthum; in disen traget man ihn auf den Achseln daher / oder besser zu reden / man zeigt nur durch die Gassen den Leuthen den Verstorbenen / und ist schon an dem / daß er bald beerdiget werde. Welche die Leich begleithen / fragen nichts

Ögg 5 mehr

330 Gedächtnis der Abgestorbenen Glaub.  
mehr nach ihm/ und aller Pracht / alle  
Herzlichkeit veränderet sich in ein abscheu-  
liches Grab. Et solum mihi superest se-  
pulchrum. Da hast du die Entblößung/  
und den kläglichen Ausgang aller Din-  
gen.

Gehe nun hin liebe Seele! halte noch so  
vil/ wann du meinst / daß es der Mühe  
werth seye/auff dieses sterbliche Leben/auff  
die schöne Eigenschaften deß Leibs und  
deß Verstands / auff den vortheilhaftten  
Geburths- Stammen / auff die irdische  
Glücks- Güter / und Günst der grossen  
Herren. Ach mein Gott! wie seynd wir  
zu bedauern / wann wir jemahlen das  
Todbeth auß den Gemüths-Augen lassen!  
Ach Herr! ich bin versicheret / daß ich  
einstens diser Sterbende seyn werde / den  
ich jetzt betrachte/und beweine;ich wird an-  
deren zu einem Schröck- und Betrachtung  
dienē wie wurde es mich mit der Zeit reuen?  
was für einen Unheyl mir auff den Hals  
zihen/ wass ich auß denen in gegenwärtiger  
Betrachtung gemachten Anmerkungen  
keine Frucht geschöpft hätte!ich steiffe mich  
auff dein Gnad und Barmherzigkeit mein  
Göttlicher Heyland / und auff die Vor-  
bitt deiner Göttlichen Mutter / in welche  
ich lebend und sterbend mein Vertrauen  
setze.

Ans

## Andächtiges Schuß- Gebett.

**P**Aucitatem dierum meorum nuntia mihi.  
Pfal. 101.

Gibe O **HERR**/ daß ich stäts vor  
Augen habe / wie wenig Lebens Zeit mir  
noch übrig bleibe.

Moriatur anima mea morte iusto-  
rum, & fiant novissima mea horum similia.  
Num. 23.

O daß mein Seel mit den Gerech-  
ten sterbe / und mein Lebens End dem  
ihrigen gleiche.

## Andachts- Übung.

1. **D**Er Tod ist ein getreuer Spiegel /  
welcher/da er uns zeigt/was wir  
einstens seyn werden / auch zu gleich vor  
die Augen leget / was wir anjehz seyen.  
Das Grab / ist eigentlich zu reden unsere  
warhafftige Wohnung ; massen sich unser  
frisches aufsehen/ und vermeinte langwü-  
rige Gesundheit nach und nach dermassen  
verliehret / daß sie sich in ein gänzhliche  
Zerwesung/ in eine Handvoll Staub  
und Aschen veränderet. Suche in disen  
vermoderten Gebeinen die prächtige und  
stolke Ehren- Titel / das gewaltige An-  
sehen und Hochheiten der Welt/ die ein-  
träg

832 Gedächtnus der Abgestorbenen Glaub.  
frägliches Nempter/ und Prelaturen/ die  
Zierde und Schönheit des Leibs/ oder was  
sonsten schätzbares mag erdacht werden;  
wo wirst du es wol finden? alles ligt in  
dem Grab auff einem Hauffen beisam-  
men. Difes allein haltet uns zwar eine  
nit minder Hertz-tringende als stätte  
Lection/ von der Sterb- und Eytelkeit des  
menschlichen Lebens/ aber leyder! niemand  
will die selbe verstehen / und ihme zu Nu-  
zen mache. Der traurige Glocken-Klangt  
die klägliche Begleithschaft / die Leich-  
Begängnus selbstes unserer Freunden  
und Anverwandten/ mögen uns wol ver-  
anlassen das Grab anzusehen/ und zu be-  
trachten/ allein/ was hülffet es? fast ein  
jeder wirffet die Augen nur auff frembde  
Gräber/ wenig stehen still in Betrachtung  
ihres eignen; entzwischen ist es eben jener  
Gegenwurff / den wir am aller wenigsten  
solten auß dem Gesicht und Gedächtnus  
lassen. Das Grab ist das kräftigste Mit-  
tel den Hochmuth zu dämmen/ das aufge-  
geblasen stolze Hertz zu hehlen/ die hitzige  
Lieb der üppigen Freuden ab zu kühlen/  
»und damit ichs kurz sage/ alle böse An-  
»mutungen auß zureuten: das Grab ist  
»das vornehmste Geheimnus uns Mens-  
»schen dahin zu vermögen/ daß wir uns zu  
»der



der Tugend schlagen / und ab der Welt  
 einen Eckel bekommen / welches so vil ge-  
 redt ist / daß wirs mit den Frommen / mit  
 den Tugendfamen halten / hingegen mit  
 der Welt nichts mehr mögen zu schaffen  
 haben. Liebe Seel ! so oft du die Uhe  
 schlagen hörest / gedencke / daß du schon  
 widerumb umb eine Stund näher bey  
 dem Grab sehest.

2. Es solle dir kein Wochen vor-  
 bey gehen / daß du dich nit einmahl auff  
 den Gotts-Acker / oder Kirchen verfügst /  
 wo du zur Erden wirst bestattet werden.  
 Sehr vil auß denen abgeleiteten frommen  
 Dieneren Gottes / denen noch würcklich  
 nit wenig auß den andächtigen Christen  
 nachfolgen / stelleten kaum eine Betrach-  
 tung an / in dero sie sich den Tod und das  
 Grab nit zu Gemüth führeten. Du siehest in  
 der Kirchen / daß die Gräber genau ge-  
 schlossen / und mit gröster Sorgfalt ver-  
 mauret worden : warumb diß ? damit  
 der Gestank nit aufbreche / und das ge-  
 sambte Gotts-Haus anstecke. So noth-  
 wendig dise Behutsambkeit / so eigentlich  
 ist sie dem Menschen seine Nichtigkeit vor  
 zu stellen / unsere Zärtlichkeit / eigen Lieb  
 und Hochmuth zu beschämen. Wann du  
 bey einer prächtigen Mahlzeit sitzest / ge-  
 dencke /

dencke /

Dencke / was es einstens mit dir in dem  
Grab für eine Bewandnuß haben / und  
du denen Würmen ein erwünschte Speiß  
werdest abgeben müssen.

Der dreyßigste Tag.

Der Heilige Felix / Pabst und  
Martyrer.

**D**er Heil. Felix der Erste Pabst die-  
ses Namens / ware ein Römer /  
dessen Vatter Constantius ein Röm-  
ischer Burger. Ist geböhren umb das  
Jahr 210. Es ist glaublich seine Eltern seye  
Christen gewesen / welche ihren Felix auch  
gar Christlich und standmässig werden er-  
zogen haben / wie er dann wegen seiner  
leutsamen Natur / seines schönē Verstands  
und best geneigten Gemüths / aller guten  
Zucht sehr fähig ware; davon die Frucht  
sich auch bald gezeit / in dem er so wol  
wegen seiner Tugend / als erlangten  
Geschicklichkeit in ganz Rom ihm einen  
grossen Ruhm erworben / daher er mit  
so schönen Gaaben gezeit / nit lang we-  
gen Wahl seines Lebens Stand / zu  
rathschlagen hatte: Ist also der Cle-  
rici ein verleibt und bald derselben zu ele-  
ner